AB
50 Ac, 35 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0001

00 Bl.
00 2

No 1056

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0002

Der

von den Russen

in den Jahren 1765, 66, 67

entdekte

nordliche Insel-Meer,

zwischen

Kamtschatka und Nordamerika,

beschrieben

von

Herrn von Stählin,

Russisch-Kaiserlichen Etats-Rath,

nebst

einer Landcharte,

worinnen

diese vorher unbekannte Welt-Gegend

verzeichnet ist.

Stuttgart,

bey Christoph Friedrich Cotta,

Hof- und Canzley-Buchdrucker, 1774.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0006

Vorbericht.

So merkwürdig diese Entdekung der Russen ist, so unbekannt war sie bisher der übrigen Welt. Selbst in Rußland ward sie erst in diesem Jahr allgemein bekannt, als der Herr von Stählin diesen Aufsatz samt der dazu gehörigen Landcharte in dem geographischen Calender auf das Jahr 1774 in Petersburg erstmals ans Licht stellete. Da dieser Petersburgische Ca-

lende in den südlichen Gegenden Teutschlands eine große Seltenheit ist, und der Aufsatz selbst ohne die Landcharte ein todter Buchstabe bleiben würde: so hätten wir das neugierige Verlangen des Publikums nach dieser merkwürdigen Piece nicht befriedigen können, wenn der berühmte Herr Professor le Bret zu Stuttgard nicht die Gefälligkeit gehabt hätte, uns die Charte zum Copiren mitzutheilen. Der Leser darf versichert seyn, daß der neue Stich nicht nur mit der grössesten Sorgfalt, sondern auch mit Verbesserung einiger Fehler, die ins Original eingeschlichen waren, geschehen ist.

Der

Der Aufsatz selbst ist in zween Abschnitte getheilt. Der erste enthält des Herrn von Stählin Erzählung von der Entdekung an sich selbst. Er berührt darinnen zuförderst die ersten Versuche der Russen im Jahr 1728 durch den Capitain Bering; alsdenn führet er die im Jahr 1741 durch gedachten Bering und die Capitains Tschirikow und Spangenberg gegen Amerika und Japon gemachte Entdekungen an; endlich gibt er Nachricht von der durch die Promyschlenniken (Handlungs-Compagnie-Verwandten) unter dem Commando des Lieutenants Syndo geschehenen Entdekung des Nordli-

chen Insel-Meeres oder Archipelagus in den Jahren 1765 biß 1767.

Der zweyte Abschnitt ist ein Auszug aus den Rapporten, die aus Kamtschatka und Irkutsk an den dirigirenden Senat nach Petersburg eingeschikt worden. Er enthält eine kurze doch zulängliche Nachricht von den Olutorischen Inseln, die einen Theil des entdekten Nord-Insel-Meeres enthalten. Erdreich, Gewächse, Thiere nnd die Einwohner dieser Inseln werden so beschrieben, daß dadurch der Neugier des Lesers ein sattsames Genüge geleistet wird. Geschrieben den 10 März 1774.

Erster

Erster Abschnitt

enthaltend

die Erzählung

von der Entdekung dieses Insel-Meeres durch die Russen.

Es ist merkwürdig, daß fast zu eben derselben Zeit, nämlich in den Jahren 1764, 65, 66, und 67, als die Franzosen und Engelländer im Süd-Meer Inseln und Länder entdeckten, die bishero den übrigen Einwohnern des Erdbodens gäntzlich unbekannt gewesen; daß, sage ich, um eben diese Zeit die unverdrossene Russen im äusserstен Norden auch neue Länder und eine Menge bewohnter Inseln ausgefunden, die bishero sowohl ihnen als der ganzen übrigen Welt unbekannt waren.

Läßt es nicht, als wenn zu gewissen Zeiten ein allgemeiner Erfindungs-Geist ausgienge, der in verschiedenen Welt-Gegenden die Menschen zu neuen Entdekungen erwekte? Auf solche Gedanken möchte man gerathen, wenn man

erwägt, daß ehemals zu gleicher Zeit die andere Hälfte deß Erdbodens, America, von den Spaniern entdekt worden, als die Portugiesen an die Seefart aus Europa nach Ostindien zu denken begunten; daß zu einerlei Zeit in Teutschland an der Donau das Schies-Pulver, am Rhein die Buchdrukerei, und in Italien die Wiederherstellung der so viel Jahrhunderte unterdrukt gewesenen Litteratur und schönen Künste aufkam. Den Grund zur Entdekung unserer neuen Inseln, die an der Zahl so viel ausmachen, daß sie wohl ein neuer Archipel genannt werden können, legte fast um die vorerwähnte Zeit, wenigstens nicht lange nach derselben, der Zaar Iwan Wasiljewitsch der Zweite a). Nachdem er sich zum Herrn von Siberien gemacht hatte, bekam er Lust, auch die Gränzen desselben gegen Norden und Osten, und die um dasselbe wohnende Völker kennen zu lernen. Er schikte zu solchem Endzwek verschiedene Prikastschike (Befehlshaber

a) Er regierte von 1533-84.

haber oder Commissairs) dahin, die unter der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers, des Zaars Födor Iwanowitsch mit den ersten Nachrichten von dem Zusammenhang Siberiens mit dem Eis-Meer gegen Norden, und dem Welt-Meer gegen Osten, zurükkamen.

In einer Siberischen Stadt-Kanzley sind, wie der Herr Collegien-Rath Müller entdekt und angezeigt hat, Spuren vorhanden, daß diese Expedition bereits einen wichtigen Versuch im Eis-Meer gemacht, immer an dessen Ufern Nord-Ostwärts weggefahren, und eines ihrer kleinsten Fahrzeuge glüklich um das äusserste Vorgebirge, Tschuketskoi-Noß, in das Kamtschatkische, oder bishero sogenannte stille Meer, gekommen, und in Nieder-Kamtschatka gelandet habe.

Die folgende unruhige und verwirrte Zeiten in Rußland unter der Usurpation des gewaltthätigen Zaars Boris Godunoff, und der nachmahligen falschen Demetrien, hinderten die weitere Fortsetzung dieser Land-Entdekung; ja, sie unterdrukten auch das bloße

Angedenken an dieselbe viele Jahre hindurch.

Erst Peter der Grosse nahm diese wichtige Untersuchung wieder zum erstenmal vor. Er sandte verschiedene See-Officiers von den Mündungen des Lena-Indigirka- und Kolyma-Stroms aus, theils mit der Fart nach Nord-Osten an den nordlichen Küsten Siberiens zu cotoyren, und zu versuchen, ob sie um die Vorgebirge Swetoi-Noß und Tschalatskoi- oder Tschuketskoi-Noß nach Süd-Osten in das stille Meer gelangen könten; theils von Kamtschatka aus, den erstern entgegen, die Fart nach Nord-West zu unternehmen, und zu untersuchen, wie die See in dasigen Gegenden beschaffen, und was für Land oder Inseln sie da herum entdeken möchten. Unter der leztern befand sich der Schiffs-Capitain Beering, der allererst nach Peters des Grossen Anno 1725 allzufrüh erfolgtem Ableben, nachmahl im Jahr 1728 bis an den Anadirskischen Meerbusen im 66sten Grad Norderbreite gelangte, von da glüklich nach Kamtschatka zu-

rück

rükfegelte, erst aber unter der Regierung der Kayserin Anna 1730 nach Petersburg zurükkam, und dem Hof umständlichen Bericht von seiner Expedition abstattete.

Kaum ein Jahr vor des Schifs-Capitains Beering Zurükkunft zu Petersburg war man noch so wenig von dasigen Ländern und Inseln unterrichtet, daß man so gar in einer zum Anhang des Petersburgischen Calenders auf das Jahr 1729 beygefügten Abhandlung nicht auszumachen wußte, ob Kamtschatka eine Insel, oder Halbinsel, oder nicht etwa das sogenannte Land Jedso sey.

Indessen hatte der Kaiserliche Hof so wichtige Nachrichten davon durch den Capitain Beering erhalten, daß er sofort den Entschluß faßte, eine besondere Expedition zur weitern Untersuchung Kamtschatkens, des Kamtschatkischen oder stillen Meeres, und der demselben gegen Osten, Süden und Norden gelegenen Lande und Inseln, zu verordnen, die unter dem Nahmen der Kamtschatkischen Expedition auch wirklich im Sommer 1734 von Petersburg abgefertiget wurde.

Von derselben umständlicher zu handeln, überhebenmich die 1758 im dritten Bande der vortreflichen Sammlung Russischer Geschichten unsers Herrn Collegien-Raths Müllers herausgekommene Nachrichten von Seereisen. Darinn ist umständlich erzählt, wie weit diese Expedition ihre neue Entdekungen gegen Norden, Osten und Süden im stillen Meere gebracht habe: nemlich daß Beering gegen Nord-Ost verschiedene Inseln, und unter denselben auch das von seinem Nahmen benannte Beerings-Eiland, entdekt, an demselben gestrandet, daselbst gestorben, und von seinen Reisegefährten begraben worden; ferner wie der Capitain Tschirikoff gegen Osten die Amerikanische Küsten erreicht, und eine kürzere Fahrt von Kamtschatka nach Amerika ausgefunden, als man sich jemals einbilden können; endlich wie der gegen Süd-Ost ausgeschikt gewesene Capitain Spangenberg daselbst eine Menge Inseln, die man die Kurilischen nennet, und über diese weiter gegen Süden hin grössere, und von Japonesern bewohn-

te

te Eilande, wahre Vorposten von Japon selbsten, entdekt habe.

Diese wichtige Expedition, bey welcher sich von der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften ein Professor der Sternkunde Mr. de l'Isle de la Croyere, nebst einem Adjunct Krasilnikow; ein Professor der Geschichte, der vorbelobte jetzo zu Moscau noch lebende Herr Collegien-Rath Müller, und sein Adjunct, der nachmahlige Professor Joh. Eberh. Fischer a); Und ein Professor der Natur, Historie und Kräuterkunde, Hr. Joh. Georg Gmelin b), nebst zween Adjuncten Krascheninikoff und Steller, etlichen Zeichnern und Mahlern befanden, endigte sich bald nach dem

a) Dieser war ein gebohrner Würtemberger, magistrirte 1715. zu Tübingen und starb zu Petersburg 24 Sept. 1771. im 74sten Jahr seines Alters. Unter seinen Schriften sind die Geschichte von Siberien, die Quæstiones Petropolitanæ, und ein Vocabularium über vieler Siberischer Völker Sprachen, so er der göttingischen Academie in Manuscript geschenket, die beträchtlichsten.

b) Auch ein Würtemberger, dessen Flora Siberica, und die zu Göttingen in 4. Theilen heraus gekommene Reise nach Siberien in der gelehrten Welt bekannt sind.

Antritt der Regierung der Höchstseligen Kayserin Elisabeth Anno 1742. Die meisten, die diese Expedition vollführet hatten, kamen nach und nach in den Jahren 1743 und folgenden nach Petersburg zurük; die bey dieser Expedition aufgenommene Charte aber wurde erst auf Veranlassung der damahligen Groß-Fürstinn, und nun so glorreich regierenden Kayserinn, Catharina II. im Jahr 1758 bey der Petersburgischen Akademie der Wissenschafften in Kupfer gestochen.

Nun war die damahlige Regierung von der Lage und Beschaffenheit der dasigen Meere, Inseln, Länder und Völker hinlänglich unterrichtet, und ließ es dabey bewenden.

Erst das durchdringende Auge Catharinens II wandte am ersten wieder seinen Blick vom Thron auf diese entlegene Welt-Gegenden, lokte durch ihre Gnade, und angebottenen Schutz rührige Russische Bürger zum weitern Vordringen ihrer Handelschaft; wies ihnen den Beystand der Befehlshaber in Siberien zum fortkommen an, und genoß in den

ersten

ersten Jahren Ihrer beglükten Regierung zur ersten Belohnung Ihres Eifers das Vergnügen, der ersten Entdekung neuer, dem Olutorischen c) Meerbusen gegenüber gelegener Inseln, und daher die kostbare Pelzwerke von schwarzen Füchsen und Bibern.

Nun war zum ewigen Ruhm Catharinä II. die Bahn nach neuen Land-Entdekungen wieder eröffnet; zu Rußlands Ehre aber, und zur Erweiterung seiner Handelschaft in so entfernten Meeren, weitern Gebrauch davon zu machen, dazu gehörte Muth und Standhaftigkeit. Beydes wußte die Kayserinn zu erwecken, und mächtig zu unterstützen. Sie bestätigte eine von verschiedenen Russischen Kaufleuten errichtete Handels-Gesellschaft d), ertheilte derselben besondere

c) Dieser Meerbusen, und die ihm gegen über entdekte Inseln haben ihre Benennung von dem in diese Bay von Westen herfallenden Fluß Olutora.

d) Sie bestand anfänglich aus etlichen und 20 Kaufleuten, davon die meiste bishero einzel ihren Handel mit Russischen und andern Europäischen Waaren in Siberien und den Sinesischen Gränzen getrieben hatten. Zu dieser Vereinigung, oder Handlungs-Compagnie, legten sie Actien an, jede von 500 Rubeln, und erlich

re Handels Privilegien zur Betreibung ihrer Schiffart und Handlung nach den neu entdekten Gegenden, und begnadigte die 12 ersten Glieder derselben mit einer besonders dazu geschlagenen Medaille, welche sie, zum Zeichen so hoher Begünstigung, an einem blauen Bändchen auf der Brust tragen.

Zu mehrerer Beförderung dieses Endzweks bekam das Admiralitäts-Comtoir zu Ochotsk, am Penzenskischen oder Ochotskischen Vor-Meer, Kayserlichen Befehl, dieser Kamtschatkischen Handels-Gesellschaft hülfliche Hand zu ihrem Fortkommen zu bieten, ihre Schiffart mit Convoien zu decken, selbst aber sich zu bestreben, bey ihrem weitern Unternehmen richtige Kundschaft von denen über Kamt-

richteten 2. Haupt-Comtoirs, das eine zu Ochotsk, das andere auf Kamtschatka. Jenes besorgete der Weliki-Ustiugische Kaufmann Schiloff aus Solikamsk; dieses aber der Moscowische Kaufmann Krasilnikoff, der auch selbst der ersten Expedition auf seinem eignen Schiff beygewohnet, und nachher in Kamtschatka sich häuslich niedergelassen hat. Von den übrigen dieser Handlungs-Compagnie waren die Vornehmsten: Ribinskoi, ein Moscowischer Kaufmann, und die Wologodische Kaufleute Kulkoff, Lapin und Burnin.

Kamtschatka weiter hin nach Nord und Nordost gelegenen Inseln und Küsten einzuziehen.

Im Jahr 1764 fuhren sie also mit etlichen zweymastigen Gallioten und einigen Siberischen Doschtscheniken, die eine Art von bedekten Barken sind, in Begleitung des Lieutenants bey erwähntem Admiralitäts-Comtoir, Herrn Syndo, aus dem Ochotskischen Hafen über das Ochotskische Meer, um das Süd-Cap Kamtschatkens herum, in das Kamtschatkische oder so genannte stille Meer. Von hier hielten sie ihren Strich an den östlichen Ufern Kamtschatkens immer Nordwärts, und warfen endlich Anker in dem Peter-Pauls-Hafen, überwinterten in dem dasigen Ostrog (verpallisadirten Flecken), und richteten das Jahr darauf ihren Lauf weiter Nordwärts: da sie dann in den Jahren 1765, 66 und 67 nach und nach zwischen dem 56sten und 67sten Grad Norderbreite ein ganzes Inselmeer theils großer, theils kleinerer Inseln entdekten, und im Jahr 1767 glüklich nach Kamtschatka, und von

hier

hier im Jahr 1768 nach Ochotsk zurük kamen.

Ihren Rapporten zu Folge, die an die Irkutskische Gouvernements-Canzley, und von da an den dirigirenden Senat eingeschikt worden, hat die obenerwähnte Anno 1758 gestochene Charte eine ziemliche Veränderung und ganz anderes Aussehen in den Gegenden des Anadirischen Meeres und in der Lage der gegenüber stehenden Amerikanischen Küste bekommen. Diß zeigt schon der Augenschein, wenn man sie mit der Anno 1773 bey der Petersburgischen Academie verbessert herausgegebenen Charte vergleicht: noch mehr aber ist der Unterschied aus der hie beygefügten, noch genauer als jene, nach den Original Nachrichten eingerichteten kleinen Charte des neuentdekten Nord-Insel-Meers zu ersehen. Auf derselben ist so wohl die ehemals von Beering unternommene, als auch vornehmlich die letzte Seereise-Route unserer Kamtschatkischen Promischlenniken (Handels-Compagnie) unter dem Lieut. Syndo angezeigt, wie auch

alle

alle neuentdekte Inseln nach ihrer angegebenen Lage und ihnen so vorgekommenen Größe, theils benannt, theils unbenannt, vorgestellt.

Sie einzeln nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und Verhältnissen ihrer Einwohner umständlich zu beschreiben, erlauben die engen Gränzen, die wir uns gesetzt haben, nicht wohl. Die davon bisher eingezogene Original-Nachrichten sind auch nicht darnach beschaffen, weil weder Astronomen noch solche Kenner der 3 Natur-Reiche mit bey diesen Entdekungen gewesen, die uns eine genaue botanische, zoologische und mineralogische Beschreibung dieser neuentdekten Inseln liefern könnten.

Es scheinet aber doch aus den ungelehrten Aufsätzen unserer Seefahrer, daß kein wesentlicher Unterschied unter diesen verschiedenen Inseln und ihren Einwohnern in irgend einem Betracht herrsche, sondern daß sie vielmehr insgesamt von ziemlich gleicher Beschaffenheit seyn müssen.

Alle Inseln aber, die unser neues Nord-Insel-Meer ausmachen, hier zu nennen, überhebt mich das beygefügte Chärtgen, auf welchem sie nach ihrer angegebenen Lage, Grösse, und vorgefundenen Benennung gestochen stehen.

Für die gänzliche Richtigkeit aber der ersten 2 Artikel, nähmlich der wahren Lage nach der Geographischen Länge und Breite, und ihrer eigentlichen Grösse, möchte ich wohl nicht gern eher Bürge seyn, bis einst durch Astronomische Beobachtungen daselbst das gehörige berichtiget werden möchte.

Indessen kann unser neues Nord-Insel-Meer zu desto deutlicherm Begriff in 3 besondere Abtheilungen gebracht werden.

Die erste Abtheilung würde die von Beering und Tschirikoff zwischen dem 50 und 56sten Grad Norder Breite entdekte Inseln im Kamtschatkischen oder stillen Meere, begreifen, nemlich Beerings-Eiland, Mednoi, St. Theodor, St. Abraham, St. Macarius, ꝛc.

Die andere Abtheilung enthielte die

von

von den Promyschlenniken, auf ihrer ersten Fahrt im Jahr 1765 zwischen dem 56sten und 60sten Grad N. B. dem Olutorischen Meerbusen gegen über entdekte Olutorische, nebst den weiterhin gegen Süd-Ost gelegenen Aleutischen Inseln. Zur dritten rechnete ich die Anadyrischen, d. i. die weiter nach Nord und Osten vom 60sten bis 67sten Grad N. B. in den leztern 2 Jahren, 1766. und 67. entdekten Eilande.

Von diesen Inseln insgesamt weiß man nur überhaupt und zuverläßig, daß die vom 50sten bis 55sten Grad N. B. gelegene in Ansehung der gewöhnlichen Witterung, der See-Land- und Strand-Gewächse, Thiere, Fische, Muscheln, wie auch in der Figur, Aussicht, Kleidung, Nahrung, Lebens-Art und Sitten der Menschen, den Kurilischen Eilanden gleich kommen; diejenige aber, so vom 56sten bis zum 60sten Grad gelegen sind, nemlich die Olutorischen, mit Kamtschatka fast gänzlich übereinkommen. †)

Eine

†) Von dieser Halb-Insel sowohl als von den Kurilischen Eilanden, hat Krascheninikoff eine

Eine andere Beschaffenheit hat es mit den Anadyrischen Inseln, die in der dritten Abtheilung unsers Nord-Insel-Meers vom 60sten bis 67sten Grad Norder-Breite liegen. Jene, die Kamtschatka gleichen, sind meist gebirgisch, erzgebirgisch und volkanisch, ohne alle Wälder und andere Holzungen, mit wenig platten Feldern. Diese aber mehr nach Norden liegende sind mit Wäldern und Feldern, und daher auch mit Wild versehen. Was aber die auf diesen neu entdekten Inseln vorgefundene rohe Einwohner und noch ziemlich unmenschliche Menschen anbelangt, so merke ich an, daß, wie diese Inseln denen auf der andern Hälfte der Erd-Kugel nemlich im Süd-Meer von den Engländern und Franzosen entdekten bey nahe ganz entgegen liegen, also auch ihre Einwohner in Betracht ihrer Gestalt, Lebens-Art und Sitten die Antipoden der freundlichen Utahiten, und der leutseligen Utahitinnen ausmachen. Zwey-

eine sehr umständliche Beschreibung in 2 Quart-Bänden in Russischer Sprache Anno 1755. zu Petersburg herausgegeben.

Zweyter Abschnitt

enthaltend

Eine Beschreibung

der Olutorischen Inseln, welche einen Theil des neu entdekten Insel-Meers ausmachen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0030

Auszug aus den Rapporten, die aus der Irkuzkischen Gouvernements- und Kamtschatkisch-Bolscherezkischen Kanzley an den dirigirenden Senat zu Petersburg eingeschikt worden; was für Inseln durch die mit Kauffartheyfahrzeugen auf der Seereise hinter Kamtschatka gewesenen Promyschlenniki (Handlungs Compagnie-Verwandten) entdekt worden; was für Leute selbige Inseln bewohnen; und was für Thiere und Gewächse auf selbigen befindlich seyen.

I. Die Insel Ajag beträgt etwa 150 Werste im Umfang. Sie hat sehr hohe Felsen-Gebirge, darneben aber auch Thäler, und sowohl trokenes und ebenes, als feuchtes Torfland, Wiesen und Wege, so, daß man auf der ganzen Insel, und auch auf der Küste derselben, gemächlich fortkommen kan. Von

Waldungen ist diese Insel gänzlich entblösset. Es wächst daselbst eben das junge hohe Gras 1), so man auf Kamtschatka in dem dasigen Meerbusen antrifft. Die auf dieser Insel wachsende Beeren sind die gewöhnliche Schiksa und Golubel 2) aber auch sehr sparsam. Die zur Nahrung dienliche Wurzeln hingegen, nämlich das Katagarnik und die rothe Wurzel, 3) kommen da so häufig hervor, daß die Einwohner ihre reichliche Nahrung davon ziehen können. Das Flüßgen daselbst fließt von Norden nach Mittag dem Meere zu. Der Lauf desselben von dem Ursprung bis zu der Mündung beträgt etwa 7

oder

1) Eine Art See-Gras (Alga) so in Ermangelung des Holzes zum Feuern gebraucht wird.

2) Schiksa sind ganz kleine Heidelbeeren, wachsen braun auf den Heiden, blau dunkel aber in den Wäldern. Man nennt sie sonst auch Ameis-Beeren. Golubel sind die gemeine Blaubeeren.

3) Was dieses eigentlich für Wurzeln seyn, läßt sich aus Mangel umständlicherer Anzeige nicht wohl bestimmen. Kraschenini-koff in seiner Beschreibung von Kamtschatka erwähnt ihrer nicht. Folglich müssen sie auch nicht auf Kamtschatka wachsen oder bekannt seyn.

oder 8 Werste, †) die Breite aber 10, 15 bis 20 Faden. ††) Die Tiefe macht beim Abnehmen des Wassers anderthalb, beim Zunehmen aber auch 2 bis $2\frac{1}{2}$ Arschinen †††) aus. Dieses Wasser führt im Junio die rothe Schmerlen, Schollen, oder die grosse Gattung Helbots; im August-Monat aber den Kitschug. Im Winter hingegen sind fast gar keine Fische zu bekommen. Die Zahl des auf dieser Insel wohnenden Volkes kan nicht wohl bestimmt werden, indem dasselbige aus einer Insel in die andere mit ihren ganzen Familien auf grosen Baidaren 4) die Meer-Engen zwischen den Inseln überschiffet, und seine Wohnungen daselbst aufzuschlagen pfleget, wo

†) Vier Russische Werste machen eine Reisestunde, mithin ist 1. Werst die Länge eines Weges, den man in einer Viertelstunde bequemlich machen kan

††) Faden ist ein Seemaaß, und so viel als Klafter bei uns, und Toise bei den Franzosen.

†††) Arschine ist eine Russische Elle.

4) Baidaren sind Fahrzeuge von Wallfisch-Rippen wie von Reifen zusammen gebunden, und mit Seehunds-Seekuh- und andern Meerthier-Häuten überzogen.

ihm die anmuthige und nahrhafte Gegend Gelegenheit dazu anbietet.

II. Die Insel Kanaga ist von der ersten ungefehr einige zwanzig Werste entlegen, und macht bey 200 Werste im Umfang aus. Unter den vielen hohen Bergen auf dieser Insel unterscheidet sich einer vorzüglich, der Gorela Sopka, d. i. Brandkoppe, genannt wird, und von welchem die dasige Insulaner den Schwefel zur Sommerszeit holen. Am Fuße desselben sind auch heisse Quellen, in welchen die dasige Einwohner ihr Fleisch und Fische kochen. Andere Flüsse finden sich nicht auf dieser Insel. Auf den niedrigen Gründen dieser Insel sind eben diejenige Anzeigen, die man auf der erstern findet, zu bemerken. Die Zahl der Einwohner belauft sich auf 200 Seelen, männlich und weiblichen Geschlechtes.

III. Die Insel Tschetchina ist 40 Werste von der zwoten abgelegen, und beträgt ungefehr 80 Werste im Umfang. Unter vielen Steinklippen raget eine über alle übrige hervor, die die weisse Koppe genannt wird. Auch auf dieser Insel

findet

findet man in niedrigen Gründen heisse Quellen, andere Flüsse oder kalte Bäche aber nicht. Wegen solcher Beschaffenheit ist auch diese Insel kaum von etlichen Familien bewohnt.

IV. Die Insel Tagalack ist von der dritten in einem Abstand von 10 Werften entlegen, und mag etliche und 40 Werste im Umfang betragen. Auf dieser Insel sind keine aneinander fortgehende Gebirge. Auch gebricht es ihr zimlich an Fischen, und zum menschlichen Unterhalt nöthigen Gewächsen. Wegen des sehr steinigten Ufers ist es nicht möglich, mit Baidaren, noch weniger aber mit andern nicht so flachen Fahrzeugen anlanden zu können. Die Einwohner dieser Insel bestehen kaum aus einigen wenigen Familien.

V. Die Insel Atcha ligt 40 Werste von der vierten, und mag ungefehr 300 Werste im Umfang haben. Man erblikt auf ihr viele Felsen, und viele aus denselben in das Meer fallende Flüßchen, die aber nicht alle gleich fischreich befunden werden. Eßbare Kräuter, als das

Kutagarnik und die rothe Wurzel, nebst der Sarana 5) wachsen da häufig. Bequeme Buchten, wo man mit Fahrzeugen anlanden kan, findet man da auch. Die Einwohner dieser Insel, Männer und Weiber, nebst den heranwachsenden möchten etliche und 60 Seelen betragen.

VI.) Die Insel Amlja ist 5 Werste von der fünften entlegen, und möchte etwas über 300 Werste im Umfang ausmachen. Auf derselben sind sehr viele Felsen, und viele kleine in das Meer fallende Wasser, worunter besonders eines an den sogenannten rothen Fischen (einer Art von Lachs 1 $\frac{1}{2}$ Arschin lang) reich ist. Das hohe Gras, wie auch die Kutagarnik und Sarana-Wurzel überhaupt wachsen da in Menge. Die Insulaner beiderley Geschlechts mit den heranwachsenden machen einige 60 Seelen aus.

Aus-

5) Eine wilde Tulpen- oder Lilien-Art, deren Zwibeln nicht unangenehm schmeken, und eine sehr stimulierende Kraft besizen. Man findet diese Pflanze in vielen Gegenden Siberiens, und zumal um Irkuzk ziemlich häufig.

Ausser diesen Inseln hatten wir noch sehr viele nach Osten zu liegende, in einer nicht sehr weiten Entfernung von einander im Gesichte; die aber von uns für diesesmal (1765 †) unberührt geblieben sind. Die Einwohner dieser 6. Inseln bringen ihr Leben auf folgende Art zu: 1) haben sie auf den Inseln und niedrigen Gründen grüne Jurten (Hütten) worinnen sie beständig wohnen. Für Wärme sorgen sie nicht sehr, weswegen sie auch nicht einmal im Winter in ihren Jurten Feuer anlegen. 2) Tragen sie lauter Kleidungen aus den Häuten der Seevögel, und vornemlich von einer Art schwarzer Enten, Arkea und Toporka genannt, die sie am See-Ufer mit Schlingen von Wallfisch-Sehnen zu fangen wissen. Die gemeinste Art Seevögel, Tubtani genannt, sind sehr schön roth, und fast so

†) Es scheint, die Rapporten von den übrigen Inseln, die im Jahr 1766 und 67 von den Promyschlenniken entdekt worden, seyn entweder nach Petersburg noch nicht eingeschikt, oder dem Herrn von Stählin noch nicht mitgetheilt worden.

so groß als eine Gans, und werden zu hunderten gefangen. Von den Gedärmen der Siutscha (Seekuh) und Nerpa (Seekalb) aber nähen sie ihre Kamleen oder Oberkleider. Weiter gebrauchen sie nichts zu ihren Kleidungen. 3) Sie begnügen sich mit ihrer gemeinen Nahrung von rohen Fischen, und zwar meistens von dem sogenannten Paltusina, und andern Arten des Cawilljau oder Stokfisches. Können sie widrigen Windes halber nicht zum Fischfang gelangen, so nähren sie sich indessen vom Seekohle (Crambe litoralis Bunias) und mit Seeaustern. 4) Gehen sie im May und Junius auf den Nerpen- und Biber-Fang aus. 5) Tragen sie im Winter, in der strengsten Kälte, eben so wie im Sommer ihre aus Vögelhäuten und Fischfellen zusammen gestikte Ober- und Unter-Kleider, ohne an Hosen, Strümpfe, Müzen oder Handschuhe zu gedenken. Wenn ja zuweilen eine allzustarke und ungewöhnliche Kälte sich einstellet, so zünden sie einen zu diesem Ende angelegten Haufen Heu von dikem Meer-

gras

gras an, und lassen die Wärme an die Füsse und zwischen den Beinen in die Unter-Kleider dringen, biß sie sich wieder einiger Massen erwärmet haben. 6) Tragen ihre Weiber und Kinder eben solche Kleidungen als die Männer, doch sind einige auch so wohl mit Unter-Kleidern als einem Ueberrok von Biberfellen versehen. 7) Schlafen sie zwar mit ihren Weibern in ihren Jurten in einem in der Erde ausgegrabenen Keller, den sie mit Gras ausstreuen, und zum weichen Lager bereiten; auf sich aber oder zur obern Leibes-Decke brauchen sie nichts anders, als ihre tägliche Kleider. 8) Um ihre Seele bekümmern sie sich gar nicht, noch weniger um ihren Zustand nach dem Tode: denn von einem zukünftigen Leben wissen sie nichts.

VII. Kad-Jak, eine dem Ansehen nach zimlich grosse Insel, auf welcher ein aneinanderhangendes Gebirge und darinn hervorragende hohe Koppen erscheinen. Mitten auf dieser Insel aber trift man Thäler und flaches Land an. Ein zimlich breiter und tiefer Fluß, auf dem

dem man mit beladenen Fahrzeugen schiffen kan, macht mit seiner See-Mündung eine schiffbare Bay. Ein anderer kleiner Fluß kommt aus einem stehenden See von Norden, und fließt etwa 4 Werste weit nach Süden in das Meer. Der stehende Landsee scheint ungefehr 6. Werste lang, eine Werste breit, und 10 biß 15 Faden tief zu seyn. Durch diesen Fluß steigen nach dem izt erwähnten Land-See verschiedene Sorten Fische auf, die darinn häuffig gefangen werden, als grosse Schmerlen, 5 biß 6. Werschok †) lange Heringe, Cawilljau (Kabliau,) Schollen, rothe Lachse, und verschiedene nur in diesen Wassern bekannte Fischarten, Kischutsch, Chaiko, Pestráki, Postuschina ꝛc.

Ein bißhero ganz unbekannt gewesenes Volk, so sich selber Kanagyst nennet, bewohnt diese Insel. Allem Ansehen nach sind diese Insulaner zahlreich, dann sie erschienen in grosser Menge an den Ufern. Sie sollen ein eigensinniges und

†) Werschok ist ein Russischer Zoll.

und viehisches Volk seyn, das keinen Gebieter über sich leidet, und unter sich keine Achtung gegen einander heget. Die Kleidung dieses Volks bestehet in den bereits beschriebenen Unterkleidern von schwarzbraunen, braunen und rothen Fuchsbälgen, wie auch aus Biberfellen, Seevögel = und Elends = Häuten, wie auch von geflekten Fellen der Zisel=Maus, (Mus citellus,) Jewraschki oder Suslik genannt. Auf was Weise, und wo sie solche Thiere fangen, haben wir nicht umständlich erfahren können. Im Winter tragen sie an den Füssen eine Art langer Schnee=Schuhe, Torpasen genannt, die aus Rennthier = Häuten mit Kamischen 7) genähet sind. Bein=Kleider sind bey ihnen nicht im Brauch, wohl aber verschiedene aus mancherley Stoff nach ihrem Geschmak verfertigte Mützen; zu ihren gewöhnlichen Waffen brauchen sie Bogen und Pfeile, und Messer aus Rennthier=Knochen, Beile aus einem schwarzen harten Steine, aus wel=

7) Kamisch ist eine Art Binsen oder Rohr, aus dessen Fasern sie Fäden machen.

welchem sie auch die Spitze ihrer Spieße verfertigen. Diese Völker, sobald sie unser ansichtig wurden, wollten nach ihrer viehischen Gewohnheit auf uns losgehen, uns berauben und tödten. Besonders sollen sie allen von den kamtschatkischen Gegenden kommenden sehr aufsätzig, und überhaupt allen Fremden, die sich ihrer Insel nähern, gefährlich seyn. Sie wohnen in ausgegrabenen Jurten, oder Keller-Hütten, darinn sie nicht die geringste Reinlichkeit, wie etwa die Kamtschadalen, halten. Zum Gesichts-Schmuck schneiden sie die Unter-Lippen etwas ein, und behängen die Einschnitte mit feinen Thier- und Vögel-Knochen, wie andere Völker die Ohren mit Geschmeide. Das Gesicht selbst bemahlen sie gemeiniglich mit rother, blauer und andern Farben. Hölzerne Schilde, die sie Kujaki nennen, führen die Männer auch. Auf dem Meer fahren sie einzeln biß 3 Personen auf ihren Baidaren, die mit Seehunds-Fellen überzogen sind. Grosse Baidaren, worinn mehrere sitzen können, haben

ben sie gleichfalls. Sie nähren sich meistentheils von dem Fisch Paltusina, und Stokfisch oder Kawilljau, den sie im Meer mit knöchernen Angeln fangen. Flußfische aber wissen sie mit ihren Tschiriugen (aus Sehnen-Fäden zusammengestrikten Nezen oder Säken) meisterlich zu fangen. Alles dieses aber genießen sie roh. Hiernächst fangen sie auch genugsam Biber, See-Kälber, See-Kazen (Suitschi) und Seehunde; an den Flüssen aber See-Otter, rothe, braune und graue Füchse, Hermeline, Bären, und schönegeflekte oder getiegerte Zieisel-Mäuse. Von Vögeln finden sich auf ihren Inseln allerhand Arten Störche, Enten, Raben, Elstern ꝛc. besondere Arten aber sind nicht angemerkt worden. Von Beeren gibt es daselbst häuffig Heidelbeeren, Schicksa, Kransbeeren, Blaubeeren, Tolokusanka, und die Sarana. In ihren Waldungen ist das gemeinste Holz die Erle, Birke, und verschiedene Weiden. †)

† Aus allen Umständen ersiehet man, daß diese Insel Kadjak auf der zweyten oder dritten Schiffart 1766 oder 1767 entdekt worden.

VIII. Die schon bey der ersten Schiffart Anno 1765 entdekte Insel Umnak begreift im Umfang wohl 300 Werste. Waldungen trifft man auf derselben nicht an, es wächst daselbst aber eben solch dikes Ried- und See-Gras, wie in Kamtschatka. Die aus den Seen entspringende Flüsse sind klein. So wohl auf dieser, als auch auf der vorher entdekten Insel Unalakscha, wie auch auf den noch übrigen Inseln unsers neuen nordlichen Insel-Meers, wissen die Einwohner von gar keiner Religion, sondern glauben nach ihrer Dunkelheit einzig und allein an die Zauberei.

Die Manns-Personen tragen ihre Unter- und Ober-Kleider von abgezogenen Häuten der Urilen und Arjen ꝛc. (Uril, corvus aquaticus, eine Art Wasserraben, kommt dem Kranich in vielen Stüken bey. Sie belauren ihn am Ufer, als ihren Lekerbissen.) Das Weibs-Volk trägt zwar eben dieselbe Kleidung der Form nach, sie ist aber meist aus Häuten der Biber und Meer-Kazen gemacht, und mit Sehnen von

der

der Sjutscha zusammen genähet. Ein Mann hält nach seinem Vermögen und Belieben Weiber, so viel er will; verhandelt dieselbe aber auch wieder manchmal auf verschiedene Weise. Z. E. besizt der eine etwas, das dem andern gefällt, und er möchte es gern haben, so handelt er darum mit ihm gegen ein oder ein paar Weiber. Auf gleiche Weise verfahren sie mit den Kindern, zumal mit den Knaben. Zur Speise geniessen sie das Fleisch verschiedener Thiere, und essen es grösstentheils roh. Wenn sie es manchmal braten, so bringen sie Steine zusammen, beklaiben selbige von allen Seiten mit Leimen, alsdann legen sie das Fleisch oder die Fische auf die kreuzweis darüber gelegte Stöcke, legen unten Feuer an, und so braten sie es. Den Paltussina und Stokfisch fangen sie Winters und Sommers mit knöchernen Angeln, die an geflochtenen Sehnen angebracht sind. Andere grössere Fische aber schiessen sie mit Pfeilen. Eine nöthige Zubusse zu ihrer Nahrung leisten ihnen die Wall-

fische, die das Meer an Strand wirft. (Die Beere Schukscha wächst auch nicht alle Jahre.) Wenn das Meer manchmal keine Wallfische auswirft, so ernähren sie sich von den gewöhnlichen Seemuscheln ꝛc.

Wo jemand sein Wohnlager aufgeschlagen hat, daselbst und in dessen Nachbarschaft darf ein anderer weder jagen noch fischen, noch sich zueignen, was das Meer ausgeworfen hat; es sey dann, daß er mit ihm für einen gewissen Antheil übereinkommen wäre. Fügt es sich, daß einer auf der Jagd oder im Durchzug in des andern Gehege gerathen ist, so beherbergen sich die Mannsleute auf ihren Baidaren, es sey dann, daß er ein Verwandter wäre, denn alsdann wird er in die Jurte aufgenommen. Weil sie nicht beständig auf einem Plaze wohnen, so kan auch ihre Anzahl nicht genau angegeben werden. Die Manns-Personen beschneiden die Haare von fornen, einige aber rund herum, und binden sie hinten in einen Bündel zusammen. Befinden sie sich

aber

aber in einer Trauer über Unglüksfälle, so lassen sie solche herabhangen. Gleiche Gewohnheit beobachten die Weiber, nur daß sie die Haare von hinten nie abschneiden. Jungen Kindern beiderley Geschlechts schneiden sie die Ober-Lippen unter dem Nasenknorpel ein, um sie mit verschiedenen Gesteinen, gebleichten Fisch- und andern Thier-Knochen zu behängen. Aus eben solchen Sachen machen sie auch ihre Ohrgehänge. Die Baidaren machen sie aus Thierhäuten (meistens von See-Kühen, die sehr groß sind) von verschiedener Länge; ja wohl 6 Faden lang, darin 30 biß 40 Personen mit Weibern und Kindern Plaz finden. Auf beeden Seiten rudern sie mit einhändigen Rudern, wie in Böten, jedoch ohne Steuer. Sie haben auch kleinere Baidaren, in welchen auf beyden Seiten gerudert wird. Ihr Gewehr besteht in Bogen und Pfeilen, ungefehr von anderthalb Arschinen. An der Spize der Pfeile ist ein Knochen mit Zaken angebracht, und in

etlichen Pfeilen auch steinerne scharfe Spizen. Ausser dem führen sie auch noch hölzerne Spiesse, Kujati genannt. Waldungen trift man nicht an. Ihre Jurten aber bauen sie nach Art der Kamtschadalen, von dem aus dem Meer an ihre Küsten angetriebenen Lerchen- Fichten- und anderem Holz, nur mit dem Unterschied, daß diese Insulaner den Boden ihrer Jurten nicht so stark mit Erde belegen, wie die Kamtschadalen. Das Dach deken sie mit Gras, welches sie alle Jahr frisch auflegen. In solchen Jurten wohnen sie so lange, bis die Pfäle durch die Länge der Zeit faulen, und von dem Druk des Dachs den Einfall drohen. Dergleichen Jurten sind öfters 5, 10, biß 30 Faden lang, und gemeiniglich 4 gemessene Faden breit, die grössern werden 2 biß 3 Faden hoch aufgeführt. Bey den kleinern sind 2 biß 5, bey den größern aber auch wohl 10 Oeffnungen angebracht. Hinter oder neben solchen grossen Jurten pflegen sie gemei-

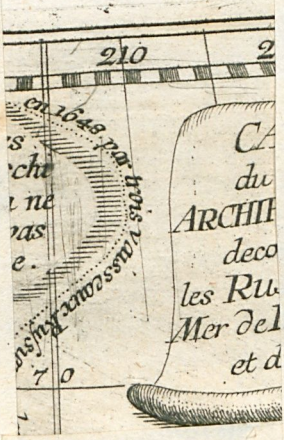
meiniglich auch etliche kleinere Jurten als ihre Geheim-Cabinette anzulegen. Von Oefen in den Jurten wissen sie nichts. Bey ausserordentlicher Kälte aber stekt man mitten in die Jurte einen kleinen Haufen gedörrten Grases nach dem andern an, wärmt sich die Füsse, und läßt die Wärme zwischen den Beinen in die Unter- und Ober-Kleider dringen. Alsdann legt man sich auf dem troknen Grase schlafen, und dekt sich mit den erwärmten Oberkleidern zu; denn anderes Bettzeug ist bey diesem Volk weder bekannt noch im Gebrauch.

J. Von Stählin.

So weit geht der Auszug aus den Rapporten. Es wäre sehr angenehm, wenn man auch von den übrigen Inseln, besonders derjenigen gros-

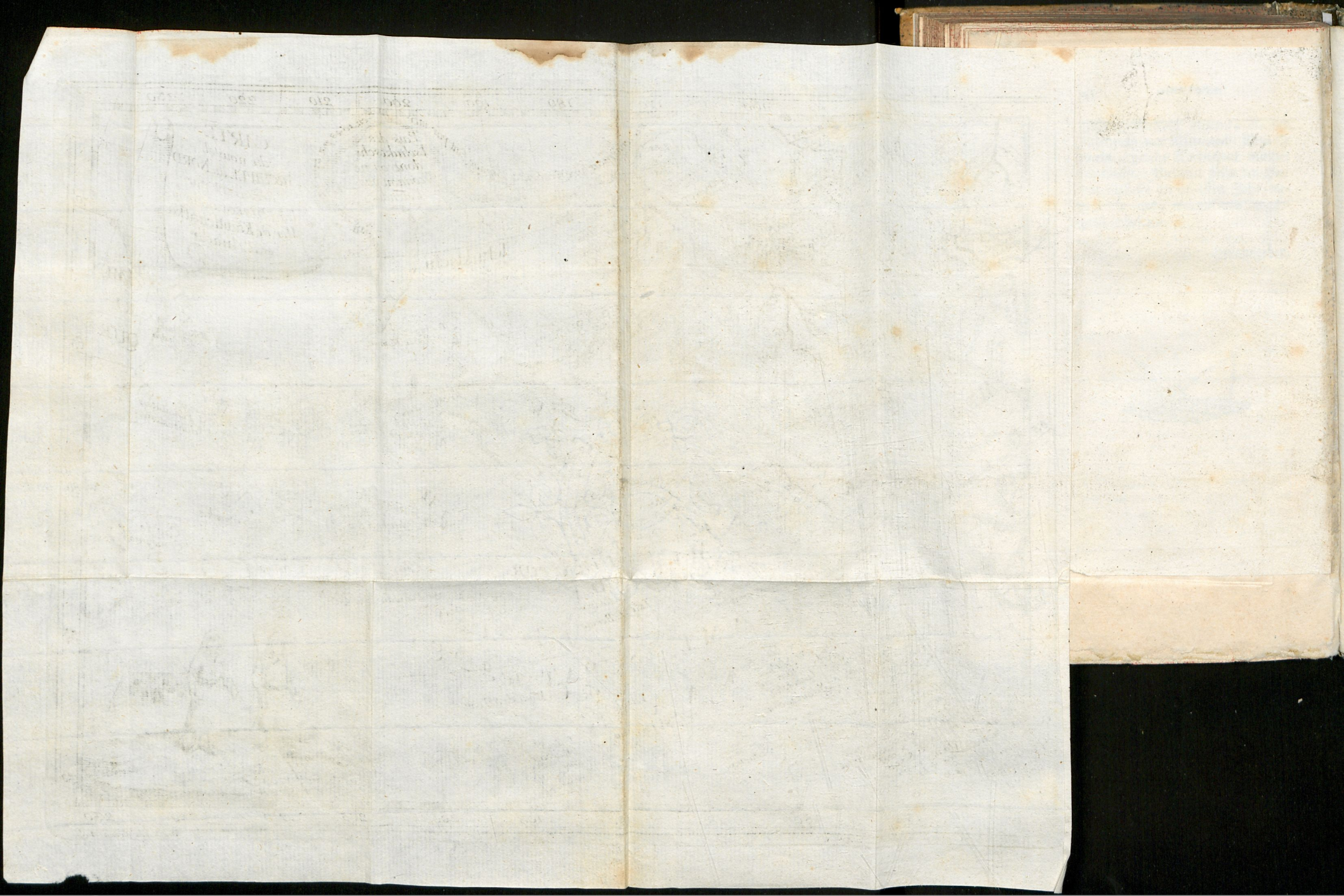
großen, Alaschka genannt, die den Uebergang von Asien nach Amerika macht, gleiche Nachrichten mittheilen könnte. Vielleicht füllet der Herr von Stählin im nächsten Jahr diese Lücke aus, welches wir angelegenst wünschen.

Der Herausgeber.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0051

CARTE
du nouvel
ARCHIPEL du NORD
decouvert par
les Russes dans la
Mer de Kamtschatka
et d'Anadir.
Pais des Tschuktschi dont on ne connoit pas l'etendue.
anciennement fort frequenté Voyage fait par mer en 1648 par trois vaisseaux Russiens dont un est parvenu
Tchuktschi
AMERIQUE
I. Alaschka
MER D'ANADIR
MER D'OCHOZK
LAMA
Penschinskaja Guba
Koriaki
Iukagiri
Tungusi
Iakuti
Tuskagiri
Kamtschadali
MER DE KAMTSCHATKA
I. OLUTOR
I. ALEUTSKIAI
I. Kadiack
Montagne de St Dolmat
Cap de St Ermogena
I. Irnaska
I. Schilkini
I. Buldir
I. Medno
Isle de Bering
Isle de St Theodor
I. de St Abraham
I. de St Macaire
Isle de la Seduction
Mont de St Iean
Port de St Pierre et St Paul
Kronozkoe Ozero
Kamtschatskoi
Olutorowskoi Nos
Karaginskoi
Kurilskoe Ozero
I. Sagalin
I. Sirinki ou Diklon
I. Laumsat
I. Stolbowoi
I. Osipnoi
I. Barai
I. Ourigikai
I. Marikan
I. Outigei
I. Olchowoi
I. Nadeschda
I. Bersowoi
Quatre I. Appellées les 4. Freres
I. Kosel
I. Kosa
I. Suschempalit
I. Woewoda
I. Krivoi
I. Krasnogorok
I. Onnekulan
I. Paromusir
Kamtschatka
Tonath. Lenz Stuttgard. delineav. ad Exemp. Petropol.
G. C. Kilian direxit A. V.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0053

50 A 4/e,35
S

AB 50 A 4/e,35

X2644801

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0057

Der

von den Russen

in den Jahren 1765, 66, 67

entdekte

nordliche Insel-Meer,

zwischen

Kamtschatka und Nordamerika,

beschrieben

von

Herrn von Stählin,

Russisch-Kaiserlichen Etats-Rath,

nebst

einer Landcharte.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-39655/fragment/page=0059